



Bausteine für einen Gottesdienst zum Thema

„Ich werde dich niemals vergessen“

Jes 49,15

Begrüßung

Niemand soll vergessen sein – denn jeder Mensch ist wertvoll und einzigartig. Aber Hand aufs Herz: Wer kennt das nicht? Man sieht ein Gesicht deutlich vor sich, spürt die Verbindung zu dieser Person, doch der Name ist wie weggeblasen.

Es entlastet zu spüren: Wir sind damit nicht allein. Dass wir im Alter Dinge vergessen, ist völlig normal – schließlich tragen wir schon viele Lebensjahre und Erinnerungen mit uns. Manchmal geht es jedoch über das normale Maß hinaus, wenn eine Erkrankung wie Demenz das Leben verändert.

Besonders diesen Menschen und ihren Angehörigen wollen wir heute unsere Aufmerksamkeit schenken. Sie sollen spüren: Ihr seid nicht vergessen.

Gott gibt uns dazu heute durch den Propheten Jesaja ein tröstliches Versprechen: „Ich habe deinen Namen in meine Hand geschrieben.“ Er hält uns in seiner Hand und vergisst uns niemals – was auch immer geschieht.

Kyrie: (gesprochen oder gesungen)

Beim Sprechen der Kyrierufe werden nacheinander drei Kerzen entzündet.

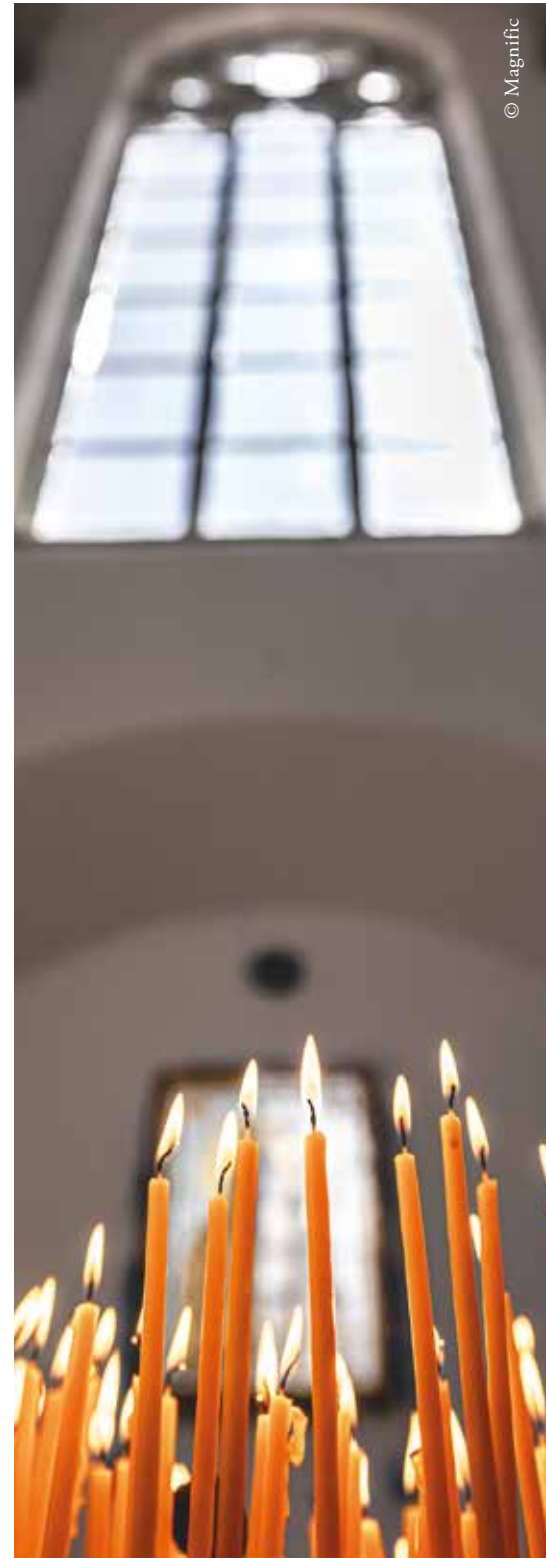
Ihn, in dessen Namen wir hier versammelt sind, wollen wir am Beginn des Gottesdienstes um sein Erbarmen bitten.

*Allmächtiger Gott, durch den Prophet Jesaja lässt du uns sagen:
„Ich werde dich niemals vergessen“
Herr, erbarme dich unser.*

*Herr, Jesus Christus du bist zu denen gegangen, die am Rand standen,
die von der Gesellschaft vergessen wurden.
Christus, erbarme dich unser.*

*Im Heiligen Geist lehrst du uns die Sprache des Herzens und der Liebe.
Herr, erbarme dich unser.*

*Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist: Du hast uns in deine Hände
und in dein Herz geschrieben. Bei dir geht niemand verloren.
Auch wenn unsere eigene Erinnerung verblasst – dein Erbarmen bleibt
über alle Zeit und in Ewigkeiten. Amen.*



© Magnific



Tagesgebet:

*Allmächtiger Gott,
in Dankbarkeit erinnern wir uns an all die Namen und Menschen,
die unser Leben beschenkt haben;
die uns Freude, Trost und Liebe schenken.
So viele Schätze und Erinnerungen tragen wir in uns.
Viele sind im Laufe der Jahre verblasst, manche vergessen.
Doch im Innersten unseres Herzens spüren wir die Fülle deiner Gaben.
Nimm diese Dankbarkeit unseres Herzens an – du, der du unser Leben
von Anbeginn in deinen Händen hältst.*

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

1. Lesung:

Lesung aus dem Buch Jesaja (in einfacher Sprache Jes 49, 1–3, 14–17)

Niemals vergisst der Herr sein Volk!

Hört mir zu, alle Nah und Fern! Schon vor meiner Geburt hat der HERR mich in seinen Dienst gerufen. Als ich noch im Mutterleib war, hat er meinen Namen genannt. Er hat mir eine Botschaft aufgetragen. Schützend hält er seine Hand über mir. Doch das Volk klagte und sagte: »Ach, der HERR hat mich im Stich gelassen, er hat mich längst vergessen!« Doch Gott antwortet: »Kann eine Mutter ihren Säugling vergessen? Bringt sie es übers Herz, das Neugeborene seinem Schicksal zu überlassen? Und selbst wenn sie es vergessen würde – ich vergesse dich nicht! Unauslöschlich habe ich deinen Namen auf meine Handflächen geschrieben.

Evangelium: Joh, 17, 6–11

Impuls

„Ich vergesse dich nicht!

*Unauslöschlich habe ich deinen Namen in meine Handflächen geschrieben.“
Gott hat unsere Namen in seine Hand geschrieben.*

Ich lade Sie ein, für einen kurzen Moment auf Ihre eigenen Handflächen zu schauen ... Auf den ersten und oberflächlichen Blick sehen wir Haut, Falten, Linien und Muster. Bei genauerer Betrachtung erzählen diese Hände jedoch eine ganze Lebensgeschichte:

- Sie erzählen von Begegnungen – langen und kurzen.
- Sie erzählen von zärtlichen Berührungen und Tröstungen.
- Von Zeiten, in denen Fingerspitzengefühl gefragt war.
- Sie erzählen davon, was wir empfangen und was wir weitergegeben haben.
- Sie zeigen Schwielen, Spuren von Arbeit und verheilte Verletzungen.
- Sie erzählen von Momenten der Freude und des Applauses.

Sie erzählen von Menschen, denen wir begegnet sind.
Menschen in ihrer Einzigartigkeit.
Menschen mit Namen
und Menschen deren Namen wir schon vergessen haben.

Welche Namen, welche Menschen stünden da wohl in
meinen Handflächen?



Fürbitten:

Vor dir Gott haben wir unsere Hände geöffnet und in ihnen viele Begegnungen und Namen gefunden, die auch fest in unseren Herzen verankert sind. Für sie und jene Menschen, deren Namen nur du kennst, wollen wir im Fürbittgebet bitten und beten:

- *Wir beten und bitten für alle Menschen, die ihr Vertrauen und ihren Glauben in dich setzen.*
- *Wir beten und bitten für jene Menschen, die in Gesellschaft und Kirche ausgegrenzt werden.*
- *Wir beten und bitten für alle Menschen, die sich allein gelassen und einsam fühlen.*
- *Wir beten und bitten für jene Menschen, deren Krankheit ihr Leben erschwert.*
- *Wir beten und bitten für alle Menschen, die in der Angst und Traurigkeit gefangen sind.*
- *Wir beten und bitten für jene Menschen, die liebgewonnene Menschen betrauern.*
- *Wir beten und bitten für alle Menschen, die das Leben anderer bereichern und stützen.*
- *Wir beten und bitten in einer kurzen Stille besonders für jene Menschen, die wir in unseren Händen und Herzen tragen. (Stille) und rufen zu dir.*
- *Wir beten und bitten für alle Menschen, deren Namen nur du kennst, o Gott.*

Du liebender Gott, hältst unsere Namen in deinen Händen und vergisst uns nicht. Dir sei Lob und Dank, durch Christus unseren Herrn. Amen.

Schlussgebet:

Allmächtiger Gott. Durch deinen Sohn Jesus Christus und den Propheten Jesaja zeigst du deine unauslöschliche Liebe zu den Menschen. Du hast unsere Namen in deine Hand geschrieben. Du vergisst auf keinen. Deine Liebe bleibt ewig. Bleibe in uns, wie auch wir in dir bleiben möchten. Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn. Amen.

Segen für Alle:

So spricht der Herr, der deinen Namen in seine Hand geschrieben hat. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir! Dieser Segen, diese Zusage Gottes begleite euch im Namen des Dreieinen Gottes: Des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Einzelsegen:

(Name) der Herr hat dich in seine Hand geschrieben, er gab dir schon einst bei deiner Taufe seine Zusage, dich niemals zu vergessen. Er segne deine Hände, die in seinem Namen Heilsames in dieser Welt bewirken mögen, die tragen und dich tragen mögen, die dich halten und halten mögen, die dich berühren und berühren mögen. Dies gewähre dir der dich liebende und treue Gott Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.



© Magnific

Wenn der Kontakt abbricht – und das Leben trotzdem weitergehen darf

Selbsthilfegruppe für Eltern und Großeltern nach Kontaktabbruch in der Familie

Es gibt Verluste, über die kaum jemand spricht. Verluste ohne Ort, an dem man trauern kann. Verluste, die nicht zu greifen sind. Ohne Abschied. Ohne Erklärung. Und trotzdem bleibt eine tiefe Wunde.

Viele Eltern und Großeltern erleben, dass der Kontakt zu ihren erwachsenen Kindern oder Enkelkindern plötzlich abbricht. Für viele völlig unerwartet, ohne zu wissen, was genau geschehen ist. Ohne ein Warum. Manche erraten und vermuten Gründe, können sie aber nicht wirklich fassen. Und alle verbindet derselbe Schmerz: Ohnmacht, Hilflosigkeit, Scham und Selbstzweifel. Und die quälende Frage: „Was habe ich falsch gemacht?“ Dieser Kontaktabbruch trifft mitten ins Herz. Verunsicherung, Ratlosigkeit, Wut, Verletztheit und Trauer bestimmen den Alltag. Der Körper trägt, was die Seele nicht fassen kann: Schlaflosigkeit, Erschöpfung, depressive Verstimmungen, Rückzug und das so schmerzliche Gefühl, als Mutter, Vater, Oma oder Opa nicht mehr gebraucht zu werden. Dieser Schmerz ist oft tabuisiert – und gerade deshalb so isolierend.

In der angeleiteten Selbsthilfegruppe „Verlassene (Groß-)Eltern“ finden Betroffene einen geschützten Raum für Austausch, gegenseitiges Verständnis und



neue Perspektiven. Die Gruppe ist offen, vertraulich und unabhängig von Konfession.

Wir hören einander zu und kommen miteinander ins Gespräch. Niemand muss sich erklären oder rechtfertigen. Hier dürfen Schmerz und Trauer in all ihren Formen sein – und gleichzeitig auch der Wunsch, das eigene Leben liebevoll zu gestalten. Gemeinsam suchen wir nach Wegen, mit dem Kontaktabbruch zu leben, ohne uns selbst aufzugeben.

Die zentralen Fragen nach dem Warum und Wieso bleiben naturgemäß ohne Antwort. Aber viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer empfinden die gegenseitige Unterstützung, das wechselseitige Verstehen und das Wissen „Ich bin nicht allein damit“ als sehr entlastend. Die Gruppe ist für sie ein Ort der Würde und des Respekts, getragen von der Hoffnung, dass ein Leben auch mit einer unterbrochenen Beziehung zu Kindern und/oder Enkelkindern sinnvoll und erfüllt sein kann.

Wenn Sie betroffen sind und mit Ihrem Schmerz nicht länger allein sein wollen, sind Sie herzlich eingeladen und jederzeit willkommen.

Kontakt: seniorenpastoral@edw.or.at

Danke, liebe Elfi

Mag. Elfriede Blahacek – unsere Elfi – ist nicht mehr. Ein Anruf ihrer Tochter überbrachte die schockierende Nachricht: Elfi ist ganz plötzlich und unerwartet verstorben.

Seit vielen Jahren leitete Elfi die Gesprächsgruppen für Menschen, die den Kontakt zu ihren Kindern oder Enkelkindern verloren haben. Viele Teilnehmende kamen, um sich mit anderen Betroffenen über ihre Situation auszutauschen. Mit viel Geduld und Empathie führte Elfi durch diese oft sehr herausfordernden Gespräche. Viele erfuhren hier zum ersten Mal, dass sie mit ihrem Schicksal nicht allein sind. Der Einzugsbereich reichte von der gesamten Erzdiözese Wien über das Burgenland bis nach Linz. Weil so viele Menschen Hilfe suchten, eröffneten wir sogar eine zweite Gruppe.

Dankenswerterweise haben wir in Ursula rasch eine Nachfolgerin für die Gruppenleitung gefunden, sodass alle weiterhin einen geschützten Raum haben, um ihre Erfahrungen, Ängste und Nöte zu teilen.

Danke, liebe Elfi, für dein immer offenes Ohr, deine Empathie, deine Geduld und dein Gebet nach den Treffen bei einer Kerze im Stephansdom!

